

M i s c e l l e n .

Mythologisches.

Broteas, des Tantalos Sohn.

Der Name Broteas ist nicht unberühmt. Bei Doid wird er einem Lapithen (Met. XII, 260) und auch einem Faustkämpfer beigelegt, der bei der Hochzeit des Perseus durch Phineus erschlagen ward (Met. V, 107); allerlei Wunderliches, das wir weiter unten berühren, ist im Doidischen Gedicht Ibis B. 517 auf denselben Namen gehäuft, der uns hauptsächlich im Geschlechte des Tantalos anzieht. Ein so benannter Sohn des Tantalos soll nach Pausanias II, 22, 4 den Dienst der Göttermutter im Peloponnes gegründet haben, und ein jüngerer Tantalos, den man als ersten Gatten Elytämnestra's von Agamemnon getödtet und bei Argos begraben wußte (Paus. II, 18, 2), galt bald für des Pelopiden Thyestes (ebend.) bald für jenes Broteas Sohn. In der Stelle des Pausanias, die beide Zeugnisse vereinigt (III, 22, 4: *Ουέστου παῖδα ἢ Βροτέου, λέγεται γὰρ ἀμφοτέρω*) war der gedachte Name durch die Variante *Βροντέου* unsicher: eine Variante die in dem Kyklopen Brontes, dem Donnerer Zeus Brontaios und auch sonst vielleicht allerlei Stützen findet, gegen die größere Autorität der Form Broteas aber bereits von Meziriac zu Doid's Heroïden II, p. 332 und wiederum in den neuesten Ausgaben des Pausanias mit Recht zurückgesetzt worden ist.

In Jacobi's mythologischem Wörterbuch S. 193 findet sich Broteas obenan als ein Sohn von Hephästos und Pallas aufgeführt, und es wäre wohl der Mühe werth dieser Ableitung und ihrem verfehlten Sinn weiter zu folgen, gäben die dafür citirten Ausleger

zu Ovid's Ibis 517 hinlängliches Zeugniß dafür ab. Es mag wohl in Scholien zu Ovid's Ibis irgendwo gesagt worden sein; statt aber in Burmann's oder Merkel's Abdrücken diese Aussage zu leisten, fließt die darüber vorhandene Belehrung nur aus Natalis Comes oder Domitius Calderinus. Letzterer, den Salvagni beibringt, sagt: Brotheus Vulcani et Minervae filius propter deformitatem oris contemplus se in pyram ardentem coniecit. Alio nomine Erihtonius dicebatur ab Homero, ut scribit Eusebius, und eben dieses vielleicht nach dem auch sonst im Besitz uns mangelnder Quellen vorgefundenen Natalis Comes, in dessen Mythologie II, 6 gleichfalls ein Vulcansohn Brotheus erwähnt wird, qui irrisus ab omnibus propter deformitatem oris in ignem se coniecit. Der hier wiederholte Selbstmord entspricht demjenigen, wegen dessen Broteas unter den Verwünschungen des Ovidischen Ibis (519) sich findet:

Quodque ferunt Broteam fecisse cupidine mortis,
des tua succensae membra cremanda pyrae.

Aber nicht als des Feuergottes, sondern als des Zeus Sohn ist jener Broteas dem alten Ausleger bekannt, bei welchem (ed. Burm.) es heißt: Brotheus Iovis filius a sua turpitudine [nonne] nomen habuit, quare immortalitatem assequi non potuit; unde prae dolore et quia se contemni videbat in ardente pyra mori voluit. In gleichem Sinn sagt ein neuerdings zu Tage gekommenes Scholion (ed. Merkel. 1837. p. 471): Brothea filius Iovis excaecatus est a Iove, quia nequissimus erat, et ideo projecit se in pyram ardentem odio habens vitam suam, ut ait Darius. Hier denkt man leicht zurück an die oben aus Pausanias III, 22, 4 erwähnte Variante, und fragt von neuem, ob etwa aus einer Namensform Bronteas der selbstgewählte Feuertod, ähnlich dem in sich selbst verrollenden Donner, für dessen mythischen Ausdruck neuerdings (Schöll zu Soph. Ajax S. 16) der Selbstmord des Ajax galt, die vermuthlich sehr junge Mythe entstanden sei. Aber nein! Broteas als echte Form macht durch alle spät römischen Varianten — Brotheus, Brothea und vielleicht noch durch andere — sich kenntlich, wie denn auch der Brotus terrae filius, ut scribit Eumerus, ut Hesiodus Aelheus et Aurorae, den Janus Parrhasius (Epist. 9,

bei Salvagni zu Dind a. a. D.) beibringt, jene Namensform Broteas nur bestätigt, und daß kein Donnerer, sondern nur ein überaus fluchwürdiger Sterblicher in diesem gemeint sei, geht zum Ueberflus noch aus einer dritten Sage hervor, die ebenfalls Janus Parrhasius „e collectaneis historiarum“ beigebracht hat. Er heißt dort ein feuerfester Jäger, der den Zorn der Artemis auf sich gezogen und dadurch rasend geworden sich verbrannt habe: *Βροτέας κυνηγός τὴν Ἀρτεμιν οὐκ ἐτίμα, ἔλεγε καὶ ὡς οὐδ' ὑπὸ πυρός τι πάθοι. Ἐμμανὴς οὖν γενόμενος ἔβαλεν ἐς πῦρ ἑαυτόν.* (Woher?)

Ob aus diesem spätrömischen Mythentram irgend ein tieferer Sinn oder auch nur die urkundliche Nachweisung über Anlaß und Herkunft der hier zusammengestellten Sagen sich gewinnen lasse, muß zweifelhaft bleiben; dagegen es nicht unerheblich ist auf die Stelle, die Broteas im Geschlechte des Tantalos einnimmt, nochmals zurückzukommen. In den Scholien zum Drest des Euripides B. 5 sowohl als bei Michael Apostolius Prov. XVIII, 7 (bei diesem mit leichter Verderbnis) heißt es: *Ταντάλου καὶ Εὐρυναύσσης* (Apost. *Εὐρυτούς ἀνάσσης*) *Πέλοψ, Βροτέας, Νιόβη*, und des Broteas Abkunft von Tantalos ist hiedurch, wie bei Pausanias (II, 22, 4), bezeugt; bei Diodor IV, 74 dagegen heißt es mit Uebergang des Broteas: *τούτου δ' ἐγένετο Πέλοψ υἱὸς καὶ Νιόβη θυγατήρ.* Ist es nun an und für sich schon sehr auffallend, im vielbesungenen Heldenstamme des Tantalos von einem Bruder des Pelops und Niobe's zu vernehmen, dem statt irgend einer berühmten That nur in halb verlorenem Zeugnis der Dienst der Göttermutter beigelegt wird, so wird die Frage, ob jener Broteas der Tantalos Sage bereits ursprünglich angehörte, durch Diodors Stillschweigen über dessen Person uns noch näher gelegt. Hierüber eine Ansicht zu fassen, wäre es wünschenswerth über den Sinn des Namens Broteas zu entscheiden; da aber bei diesem eben so füglich an *βρωτός* Mensch als an *βρώτος* Blut, allenfalls auch an *βρωτός* von *βρώσις* Speise sich denken läßt, so bleibt, wenn nicht schlagende Züge der Sage für eine jener Ableitungen entscheiden, jede derselben unsicher. Züge solcher Art scheinen nun aber in der That für die hier zuletzt vorgeschlagene Ableitung zu sprechen, nach welcher Broteas als *βρωτός*

für einen Gegebenen zu gelten und die Länge des Vocals als Gegengrund nur wenig zu sagen hätte. Erinnern wir uns, daß der Genuß des Menschenopfers den Hauptfluch des Tantalos bildete, daß nach der von Pindar erwähnten Sage sein Sohn Pelops eine von Demeter oder Thetis (Schol. Pind. Ol. I, 37) nicht verschmähte Götterkost abgab, daß Pindars (a. a. D.) zugleich bekannter religiöser Zweifel an der Wahrheit so fluchwürdiger Sagen gewiß auch von Anderen früh getheilt ward, so wird die Vermuthung nicht unstatthaft sein, daß eine vermittelnde und, wie Diobors Stammbaum des Tantalos uns lehrt, nicht durchaus durchgedrungene Sage jene Schmach, wenigstens vom Ahnherrn der griechischen Heldensage, von Pelops, abzuwälzen bemüht war und auf einen übrigens verschollenen Bruder desselben, auf einen Broteas übertrug, dessen Namen wir demnach allerdings als einen von der Erdgöttin „Gefesteten“ (*βρωτός*) verstehen. Ein solcher, von einer Göttin zerstückelter aber durch Rhea (laut Bacchylides: Schol. Pind. l. c.) auch wieder ins Leben gerufener Götterliebhaber, galt dann sehr füglich als Stifter des ältesten Bildes und Dienstes der Göttermutter im Peloponnes: *ποιῆσαι δὲ οἱ Μάγνητες αὐτὸ Βροτέαν λέγουσι τὸν Ταντάλου* (Paus. III, 22, 4), dagegen andererseits die furchtbare Todesart seiner Zerstückelung, zusammengenommen mit aller dem Geschlechte des Tantalos gemeinhin beigelegten Ungebühr, auch jenes späte Sagengewirr veranlassen konnte, in welchem nichts durchgängig ist als der Glaube an des Broteas Unglück, Götterverkehr und Berrücktheit.